



Gehört-Werden, Mitwirken und Mitbestimmen. Qualität von Ganzttag aus der Perspektive von Kindern

PROF. DR. IRIS NENTWIG-GESEMANN

unibz Freie Universität Bozen
Libera Università di Bolzano
Università Lìedia de Bulsan

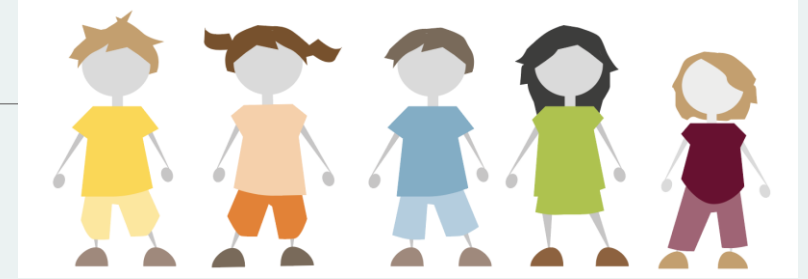
FACHTAGUNG „DEMOKRATIEBILDUNG IN DER
GRUNDSCHULE – HORT UND GANZTAG ALS
UNTERSCHÄTZTE RÄUME“

16. SEPTEMBER 2021

Der Kinderperspektivenansatz

(Nentwig-Gesemann et al. 2021)

- *Haltung*: eine kinderrechtlich basierte pädagogische Haltung der partizipativen Arbeit mit Kindern
- *Forschungsansatz*: Forschungsergebnisse über KiTa-Qualität aus Kindersicht
- *Pädagogischer Ansatz*: eine methodische Werkzeugkiste, um die Perspektiven der Kinder besser zu verstehen und sichtbar zu machen: Erheben, Analysieren, Dokumentieren
- *Qualitätsentwicklung*: Beitrag zur Professionalisierung und interspektivischen Qualitätsentwicklung





Kinder als Akteure in Qualitätsentwicklung und Forschung

Eine rekonstruktive Studie zu KiTa-Qualität
aus der Perspektive von Kindern

31x Nanberg-Gesemann, Bastian Walther, Ekma Bekich, Lisa Marie Munk

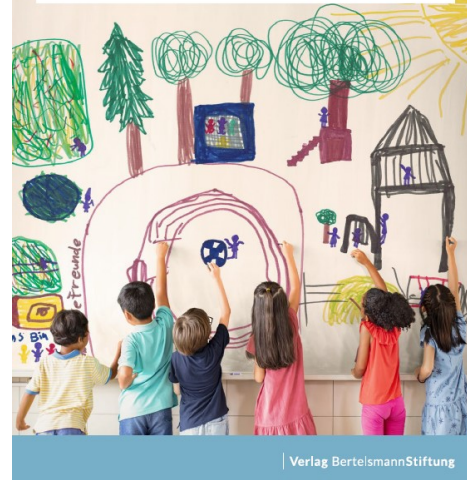


BertelsmannStiftung

Bastian Walther, Iris Nentwig-Gesemann, Florian Fried

Ganztag aus der Perspektive von Kindern im Grundschulalter

Eine Rekonstruktion von Qualitätsbereichen und -dimensionen



Verlag BertelsmannStiftung

Was ist mit den “Perspektiven von Kindern” gemeint?

Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder
ihr alltägliches Leben und Erleben
ihre Themen und Interessen
ihre Art zu denken und zu handeln
ihre Vorstellungen, Meinungen, Relevanzen
und Wünsche
ihre Beschwerden und ihr Lob
ihre Verbesserungsvorschläge

Der Kinderperspektivenansatz als eine kinderrechtlich basierte pädagogische Haltung der partizipativen – pädagogischen und forschungspraktischen – Arbeit mit Kindern



Meinung (angst-) frei äußern können, freier und kindgerechter Zugang zu Informationen und Medien, Recht auf Gehör und Berücksichtigung, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, Recht auf Privatsphäre, Spiel, Freizeit, Ruhe und Erholung, Recht auf Teilhabe ...



Ziele der Studie „Kinderperspektiven auf Ganzttag im Grundschulalter“

- Anerkennung von Kindern als wichtigen Akteuren der Qualitätsentwicklung von Ganzttag → Qualität als interperspektivisches Konstrukt etablieren
- Die Rechte von Kindern auf freie Meinungsäußerung, Gehör und Beteiligung achten → den Kinderrechten gerecht werden
- Forschungslücke in Bezug auf Qualität des Ganztags aus der Perspektive von Kindern schließen → den Stimmen von Kindern als Akteuren im wissenschaftlichen und fachpraktischen Diskurs mehr Gehör verschaffen

Fragestellungen der Studie „Kinderperspektiven auf Ganzttag im Grundschulalter“



- Welche Themen sind für Kinder im Ganzttag relevant? Wo werden Gemeinsamkeiten deutlich, wo Unterschiede?
- Welche (expliziten) Einschätzungen und Bewertungen, Beschwerden, Wünsche und Ideen äußern Kinder?
- Welches Erfahrungswissen, welche (impliziten) handlungsleitenden Orientierungen und Relevanzen dokumentieren sich in dem, was Kinder zum Ausdruck bringen?

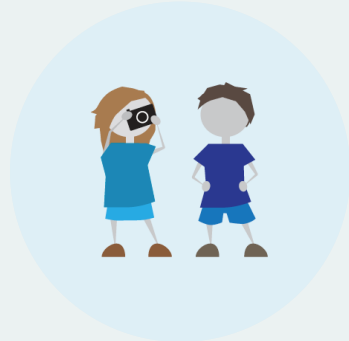
- Insgesamt ca. **165 Kinder** im Alter von sechs bis zehn Jahren (in Berlin und Brandenburg bis zwölf Jahre)
- 8 Einrichtungen in fünf Bundesländern (davon 2 Piloteinrichtungen in Berlin)
- Offene und gebundene Angebotsformen
- Mit und ohne räumliche (und personelle) Trennung zwischen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten
- Verschiedene Träger
 - Wohlfahrtsverband AWO (2x)
 - Öffentlicher, städtischer Träger (2x)
 - Freie, gemeinnützige Träger (4x)

Sample

Methoden

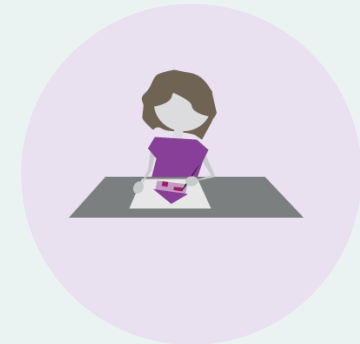
Abbildungen:

© Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln, Methodenschatz I, Gütersloh 2020



Fotospaziergang

Die Kinder fotografieren Lieblingsorte, Rückzugsorte, ‚blöde‘ Orte, etc. und sprechen anschließend darüber.



Malinterview

Die Kinder malen ihren Ganztage und kommen anschließend dazu ins Gespräch.



Gruppendiskussion

Die Kinder erzählen in Gesprächsrunden über wichtige Erlebnisse im Ganztage.



Briefbox

Die Kinder notieren Wünsche, Lob, Kritik und Beschwerden auf kleine Karteikarten und werden diese anonym in eine Briefbox.



Teilnehmende Beobachtung

Die Forscher*innen beobachten im Alltag Schlüsselsituationen, wie das Mittagessen, Spielszenen oder Hausaufgabenzeiten.

Auswertung: Dokumentarische Methode: Welche Themen sind für die Kinder relevant? Welche (expliziten) Einschätzungen und Bewertungen äußern sie? Welches Erfahrungswissen, welche (impliziten) handlungsleitenden Orientierungen und Relevanzen dokumentieren sich in den verbalen und non-verbalen Äußerungen der Kinder?

Übersicht Qualitätsbereiche und Qualitätsdimensionen

1. Die Gestaltung positiver pädagogischer Beziehungen (Beziehungen zwischen Kindern und Pädagog:innen)

1. In Lern- und Arbeitssettings von Pädagog:innen unterstützt werden, die aufmerksam und respektvoll an die Interessen und Bedarfe von Kindern anknüpfen
2. In Alltagssituationen mit Pädagog:innen in Beziehungen interagieren, die von Emotionalität, Vertrauen und Ebenbürtigkeit gekennzeichnet sind
3. Sich in ernststen Konfliktsituationen auf Pädagog:innen verlassen können, die verständnisvoll und fair intervenieren und den Kindern dabei helfen, Strategien für ein friedliches und demokratisches Miteinander etablieren
4. An der Gestaltung eines ‚schönen‘ Ganztages beteiligt sein, mitreden und mitbestimmen

2. Die Gestaltung einer positiven Peer-Kultur (Beziehungen unter Gleichaltrigen)

1. ‚Wild‘ spielen: sich gegenüber anderen behaupten, mit anderen messen und in der Gruppe selbst tragfähige Regeln entwickeln
2. Sich zurückziehen, unterhalten und soziale Beziehungen verhandeln
3. Sich einen Ort aneignen und Fantasiespiele spielen
4. Freunde haben, Freundschaft erleben und sich auf Freund:innen verlassen können

3. Die produktive Bearbeitung von Themen und Aufgaben der mittleren und späten Kindheit

1. (Noch) Verbotenes tun und Grenzen austesten
2. Zerstreuten, unterhaltsamen und entspannenden Aktivitäten nachgehen
3. Handlungspraktischen Tätigkeiten langanhaltend nachgehen und sich in Situationen mit 'Ernstcharakter' bewähren
4. Sich in riskante, herausfordernde Bewegungsaktivitäten und (kompetitive) Bewegungsspiele vertiefen

4. Die Erweiterung des Bildungsraums Schule/Ganztag in die Natur und die Außenwelt

1. Naturerfahrungen machen
2. Ausflüge machen und die Außenwelt erfahren

Orte demokratisch gehaltvoller Erfahrungen



Anerkennung von Kindern

- als Akteuren von Forschung

- als Akteuren in
pädagogischen Settings

- als Akteure von Qualitäts-
und Organisationsentwicklung

**Qualitätsbereich 1:
Die Gestaltung
positiver
pädagogischer
Beziehungen
(Beziehungen
zwischen Kindern
und Pädagog:innen)**

Qualitätsdimension 1.1: In Lern- und Arbeitssettings von Pädagog:innen unterstützt werden, die aufmerksam und respektvoll an die Interessen und Bedarfe von Kindern anknüpfen

Qualitätsdimension 1.2: In Alltagssituationen mit Pädagog:innen in Beziehungen interagieren, die von Emotionalität, Vertrauen und Ebenbürtigkeit gekennzeichnet sind

Qualitätsdimension 1.3: Sich in ernsten Konfliktsituationen auf Pädagog:innen verlassen können, die verständnisvoll und fair intervenieren und den Kindern dabei helfen, Strategien für ein friedliches und demokratisches Miteinander zu entwickeln

Qualitätsdimension 1.4: An der Gestaltung eines ‚schönen‘ Ganztags beteiligt sein, mitreden und mitbestimmen



Qualitätsdimension 1.1: In Lern- und Arbeitssettings von Pädagog:innen unterstützt werden, die aufmerksam und respektvoll an die Interessen und Bedarfe von Kindern anknüpfen

In Lern- und Arbeitssettings (z.B. der Hausaufgabenbetreuung oder im Rahmen von Projekten) wünschen Kinder sich pädagogische Fachkräfte, die daran orientiert sind, sie in einer freundlichen, entspannten und von Respekt geprägten Atmosphäre inhaltlich und auch moralisch zu unterstützen, sich dabei an ihren Ressourcen zu orientieren, sie mit ihren (Lern-) Besonderheiten wahr- und ernst zu nehmen und offen gegenüber ihren Ideen, Einfällen und Vorschlägen zu sein.

Kinder schätzen flexible, individualisierte Lern- und Arbeitssettings, in denen es auch um ihre Themen und Interessen, um ihre Bedarfe und Bedürfnisse gehen kann. **Hausaufgaben gehören zwar nicht zu den Lieblingsaktivitäten der Kinder im Ganzttag, sie sind aber froh, wenn sie bei deren Erledigung von geduldigen Fachkräften begleitet werden.** Als ideal empfinden Kinder es, wenn sie in der Hausaufgabenzeit nicht länger sitzen bleiben müssen, als nötig, aber auch länger konzentriert arbeiten können, wenn sie die Zeit brauchen.



Empirisches Beispiel: „Du hast noch gar nix gemacht“ (Beobachtung in der ‚Lernzeit‘), Ganzttag F

Frau Weiß steht vorn und diskutiert mit den Kindern, was diese aufhaben. Sie sagen, sie hätten etwas in Mathe, dreht sich um, deutet auf die Tafel und sagt, dass sie die an der Tafel angeklebten Arbeitsblätter aufhätten: „**Da macht ihr einfach weiter**“. Die Kinder stöhnen kollektiv und holen ihre Hefte, Stifte und Zirkel heraus. → **Lern-/Hausaufgabenzeit als Verlängerung des Unterrichtssetting**

Timur meldet sich und Frau Weiß kommt sofort zu ihm. Er sagt: „**Ich weiß nicht, wie man das macht**“. Sie setzt sich neben ihn und erklärt ihm die Aufgabe, die mit dem Zirkel zu bearbeiten ist. → **Ko-Konstruktion des hilfsbedürftigen (Schul-) Kindes und der ‚wissenden‘ Lehrperson**

Frau Weiß schaut nach einer Weile auf das Blatt und kommentiert: „**Genau so geht das. Jetzt musst nur noch schaffe, ä bissle genauer zu zeichne, ja? Und hier zum Beispiel hier, nicht so viel hin und her, sondern mit dem Zirkel geht man e:::inmal rum.**“ Timur: „Ok.“ → **Lob der Lehrperson für effizientes, normerfüllendes Erledigen vorgegebener Aufgaben**

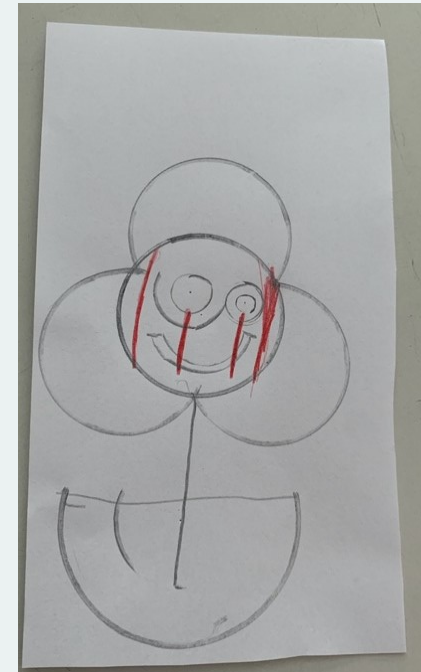


Empirisches Beispiel: „Du hast noch gar nix gemacht“ (Beobachtung in der ‚Lernzeit‘), Ganzttag F

Kevin leise zu sich selbst: „Ich mach auch was mit dem Zirkel“. Er widmet sich konzentriert seiner Zeichnung und fragt Timur, ob er schon mal eine Spinne mit dem Zirkel gemacht habe, was dieser bejaht. Kevin fragt: „Was denkst du, was mach ich?“ Timur: „Eine Sonnenblume?“ Kevin malt lächelnd und leise vor sich hin summend weiter. Dann sagt er: „Ich weiß, was das sein könnte. Diese Blume von Pflanzen gegen Zombies eins zwei.“ Nach weiterem Malen lacht Kevin stolz: „Ohohoho“ und sagt Timur sein Bild zeigend: „Guck mal, wie horror das aussieht.“ -> **Kevin arbeitet selbständig und konzentriert mit einem selbst gesteckten Ziel**

Als er Frau Weiß zeigen soll, was er gemacht hat, sagt er überrascht Stimme: „Hä? Was sollte ich machen?“ Die Pädagogin weist auf die Tafel: „Na zeig mal von dem, was du alles gemacht hast.“ Kevin: „Ach so? Ich dachte wir sollen nur Arbeitsheft machen.“ Frau Weiß fragt laut und mit verärgertem, leicht ironischem Unterton zweimal nach: „Ach, das hast du gar nicht mitgekriegt?“ Kevin schlurft nach vorne und holt sich ein Arbeitsblatt. Frau Weiß ermahnt ihn: „Kevin, du hast noch gar nix gemacht, wenn der Timur vorankommt, is ja gut, aber du hast noch nix gemacht.“ (...) „Du bischt doch am Malen, du sollscht doch mal eh paar Aufgaben machen.“ -> **Gelobt wird nur, wer eine ordnungsgemäße und normgerechte Arbeitsleistung erbracht hat / öffentliche Degradierung**

Kevin murmelt in sich hinein: „Egal, ich mach jetzt einfach des.“ -> **unauflösbare Spannung zwischen Selbst- und Fremdbestimmung**





Empirisches Beispiel: Tischdecken

Qualitätsdimension 1.2: In Alltagssituationen mit Pädagog:innen in Beziehungen interagieren, die von Emotionalität, Vertrauen und Ebenbürtigkeit gekennzeichnet sind

In Alltagssituationen (z.B. Mahlzeiten) wünschen Kinder sich freundliche und nahbare pädagogische Fachkräfte, mit denen sie in resonanten, d.h. sich wechselseitig anregenden und wertschätzenden, Beziehungen interagieren können.

Kinder mögen alle informell-familienähnlichen Interaktionssettings, die es im Ganzttag ermöglichen, Beziehungen zu den Erwachsenen einzugehen, die nicht wie im konventionellen Unterricht durch die Hierarchie einer Rollenbeziehung geprägt sind und zudem nicht mit einer Leistungsbeurteilung und -bewertung verknüpft sind. **Als wohltuend erleben Kinder Beziehungen zu Pädagog:innen, die von wechselseitigem Interesse, von Vertrauen, Emotionalität und Ebenbürtigkeit geprägt sind.** In einer entspannten Atmosphäre unterhalten Kinder sich gerne mit Erwachsenen, spielen gerne etwas mit ihnen und vertrauen sich ihnen an, wenn sie Sorgen oder Probleme haben.

Empirisches Beispiel: „Komm noch dichter dran“ (Beobachtung beim Mittagessen), Ganzttag C

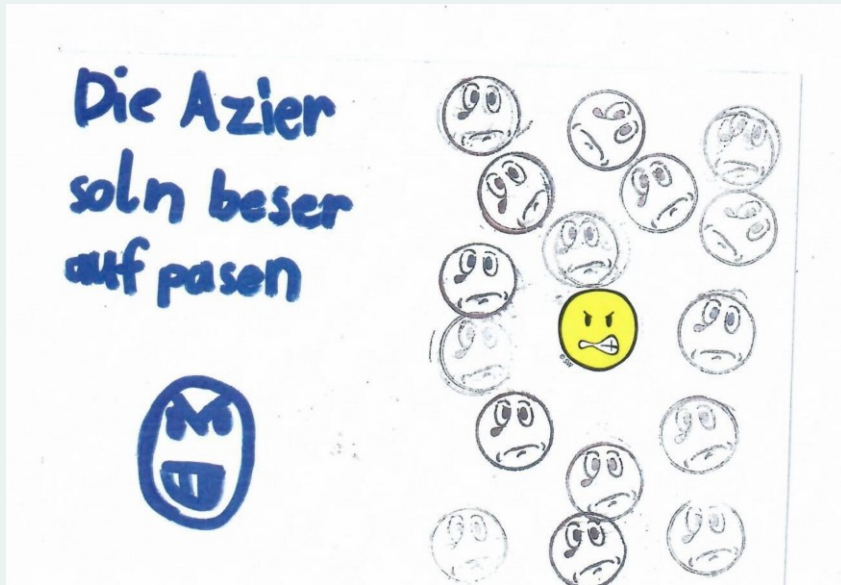
Jonathan (Pädagoge) stellt seinen Teller neben Mark (Sechstklässler), geht nochmal zurück in die Küche und holt Kräutersalz und Pfeffer, stellt beides auf den Tisch, in die Nähe seines Tellers. Er setzt sich direkt neben Mark und würzt sein Essen. Mark erblickt das Salz und ruft freudig: „Kräutersalz!“. Er greift danach und streut es über sein Essen. Jonathan: „juhuu Kräutersalz“. Die beiden essen gemeinsam. → **geteilter Genuss in einer konjunktiven Interaktionssphäre**

Jonathan, blickt zu Mark: „Hast du genug Platz? Ich sitze ganz schön dicht bei dir.“ Mark lächelnd, leise: „Nein komm noch dichter dran.“ Jonathan, lachend: „Noch dichter?“ Beide lachen und rücken erst sehr dicht zusammen, dann ein kleines Stück auseinander. Dabei essen beide weiter. → **Herstellung von Nähe mit kommunikativer Absicherung**

Jonathan verbrennt sich an seinem Essen und macht ein schmerzvolles Geräusch „aahh heiß“. Dabei hält er sich die Hand vor den geöffneten Mund. Mark wendet sich ihm zu, guckt besorgt, und klopf ihm auf die Brust und sagt „trink was!“. Jonathan: „ich hab mir zu viel Sauce genommen, die war noch heiß“. → **wechselseitige Fürsorge**

Die beiden essen gemeinsam weiter, Jonathan fragt Mark nach seinen Plänen für das Wochenende. Die beiden unterhalten sich über unterschiedliche Dinge, unter anderem Computerspiele. → **über Themen von geteiltem Interesse sprechen**

Qualitätsdimension 1.3: Sich in ernststen Konfliktsituationen auf Pädagog:innen verlassen können, die verständnisvoll und fair intervenieren und den Kindern dabei helfen, Strategien für ein friedliches und demokratisches Miteinander zu entwickeln



In Konflikt- und Mobbing-situationen, die die Kinder belasten, wollen sie sich auf Pädagog:innen verlassen können, die verständnisvoll und fair agieren, aufmerksam sind, alle Seiten ernst nehmen und ihnen helfen, Lösungsstrategien zu finden, wenn sie selbst nicht weiterwissen. Die Erwachsenen sollen in der Perspektive der Kinder also verlässliche Konfliktmediator:innen, in deren gerechtes Agieren sie Vertrauen haben. Kommt es zu Regel- oder Normbrüchen, die das friedliche Miteinander gefährden, wünschen Kinder sich Pädagog:innen, die sich Zeit für sie nehmen, mit ihnen gemeinsam Lösungen aushandeln und Prozesse anregen, die ein friedliches soziales Zusammenleben absichern und stärken.

Kinder wünschen sich Pädagog:innen, die ihnen dabei helfen, ein friedliches und demokratisches Miteinander zu entwickeln. Ihnen sind Praktiken der Mitbestimmung und Mitgestaltung wichtig, in denen sie sich in geregelten Prozessen der Aushandlung und der Kompromissfindung einüben können.

Empirisches Beispiel: Normbruch Klauen – Schutz der persönlichen Sachen, Ganztag G

- Ayla: also ich würde mich wohlfühlen zum Beispiel wenn, wenn (.) das wurde ja auch schon mal hier gesagt, wenn (.) da wurden ja hier auch schon mal zwei oder drei Leute reingeschickt und da wurden wir, und **da haben sich alle gemeldet für Spinden. Dass wir dazu so=n Schlüssel kriegen, und der Hausmeister hat so=n Extra-Schlüssel dann. Und dann wird unsere Sachen nicht geklaut und so;**
- Bela: ja. Da wo man was einschließen kann, und den bekommt man immer mit nach Hause den Schlüssel, und der Hausmeister hat Extra-Schlüssel; und der passt dann nicht in ein anderes Fach wenn man was klauen möchte.
- Ayla: na weil es (.) weil zum Beispiel es gibt Kinder in unserer Klasse, die klauen gerne Sachen, (.) zum Beispiel so wie Schleim, und (.) oder Schminke oder nen Handy, **und deshalb wollen wir solche Spinden haben, damit wir alles einschließen können, was ähm für uns wichtig ist;** ähm und ja (.) da können wir dann auch immer unsere Mappen reinstellen, und wenn wir dann irgendwas brauchen, dann können wir uns das rausholen.

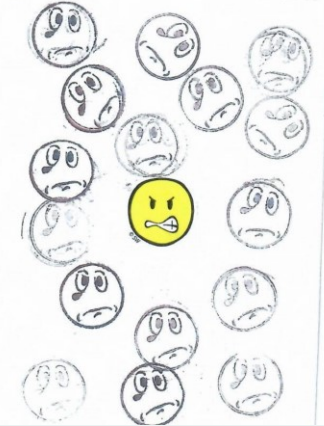
ich mag nicht dass
alle jungs gemein zu mir
sind. wünsche mir mehr
schöne Pferde.

ich wünsche
mir dass die Azier
aufpassen wenn
d Jung s unsegeren

ich wünsche mir
das die Erzier
besser baser
Aufpassen



Die Azier
soln besser
aufpassen



Empirisches Beispiel: Schutz vor Geärgert-Werden, Ganzttag G

Walther, Nentwig-Gesemann & Fried 2021, S. 54ff.

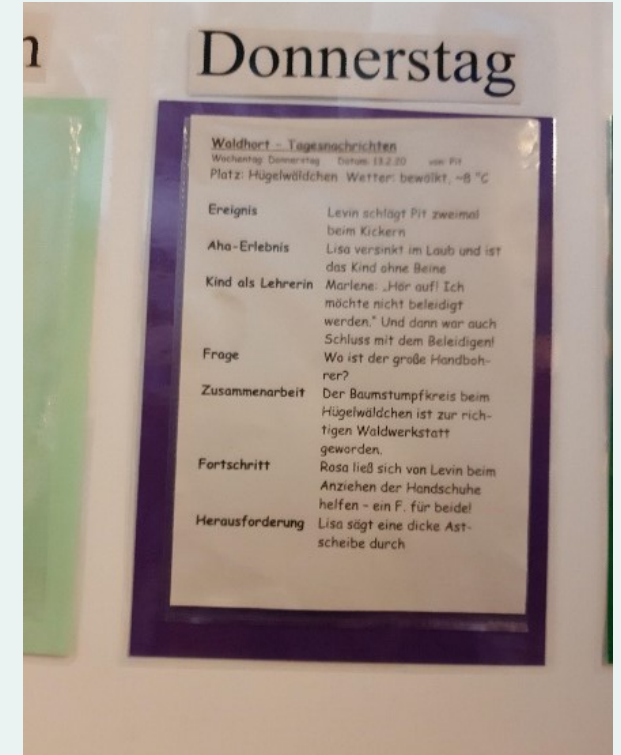
Qualitätsdimension 1.4: An der Gestaltung eines ‚schönen‘ Ganztages beteiligt sein, mitreden und mitbestimmen



„Blöde Orte“

Kinder möchten ihre Meinungen, Wünsche, Ideen und Beschwerden zum Ganzttag äußern und wünschen sich, dass diese aufgegriffen und ernst genommen werden. Mit ihren Ideen und Verbesserungsvorschlägen wollen sie dazu beitragen, dass der Ganzttag zu einem Lebensort wird, an dessen Gestaltung sie beteiligt sind, mit dem sie sich identifizieren und an dem sie sich wohlfühlen. Sie brauchen dazu Erwachsene, die ihre Perspektiven achten, die sich selbst als Dialogpartner:innen einbringen und die ihnen helfen, sich in demokratische Aushandlungsprozesse einzüben.

Als Pendant zu einem konventionellen Unterricht, an dessen Konzeption und thematischer Ausgestaltung sie nicht beteiligt werden, schätzen sie die Erfahrung, nach den eigenen Interessen und Meinungen gefragt zu werden und damit Berücksichtigung zu finden.



Empirisches Beispiel: Tischdecken – Essen – Abräumen – Mitbestimmen; Ganzttag E

Empirisches Beispiel: Tischdecken – Essen – Abräumen – Mitbestimmen, Ganztage

Während die Kinder sich auffüllen und die Schüssel dann weitergeben, liest die weibliche FK2 die „Tagesnachrichten“ vom gestrigen Tag vor: → **Essen als Kommunikationsgelegenheit / Sicherung von gemeinsamen Erinnerungen**

„Also am Donnerstag hat Levin Pit (FK1) zweimal beim Kickern geschlagen. Unser Aha-Erlebnis war, dass Lisa im Laub versunken ist und das Kind ohne Beine war. Marlene hat deutlich gesagt, dass sie nicht beleidigt werden möchte; und dann war auch Schluss mit dem Beleidigen. Gefragt haben wir uns, wo der Handbohrer ist. Der Baumstumpfkreis beim Hügelwäldchen ist zur richtigen Waldwerkstatt geworden. Rosa hat sich von Levin beim Anziehen der Handschuhe helfen lassen. Das war wirklich ein Fortschritt für beide. Das fand ich ganz toll. Und wirklich doll angestrengt hat sich Lisa, die hat eine dicke Astscheibe durchgesägt.“ → **jedes Kind wird wahrgenommen und mit seinen Besonderheiten wertgeschätzt und gelobt**

Die Kinder hören aufmerksam zu, lächeln, kommentieren manches leise und essen dabei weiter.



Empirisches Beispiel: Tischdecken – Essen – Abräumen – Mitbestimmen, Ganztage E

Nach dem Vorlesen fragt die FK2: „So, was sind eure Vorschläge, wo wollen wir heute hingehen?“ **Verschiedene** Kinder nennen: „Blätterwelt.“ „Schlittenberg.“ „Sonnenplatz“ und „Matschloch“. Währenddessen zieht die FK2 aus einem Stapel mit Karten, auf die Fotos von Orten im Wald geklebt sind, die jeweils genannte heraus und legt sie auf den Tisch. Der Junge, der als erstes „Blätterwelt“ nannte, sagt: „Ich verzichte auf Blätterwelt. Die drei sind gut.“ Die FK2 nimmt die Karte mit der Blätterwelt wieder an sich und verteilt rote Muggelsteine. Es wird nichts weiter erklärt, offenbar wissen alle, was mit den Karten und den Muggelsteinen auf sich hat. → **Verantwortung für Entscheidungen übernehmen**

Nach ungefähr einer halben Stunde beginnen die ersten Kinder, die fertig sind, ihre Ess-Utensilien zusammen zu räumen und sie in der Küchenzeile in die Spülmaschine einzuräumen. **Auf dem Weg zur Küche kommen sie an drei Pappkästen vorbei, auf die die FK2 bereits je ein Bild mit den drei zur Wahl stehenden Orten im Wald gelegt hat und werfen ihren Muggelstein in einen davon ein (als später die FK2 auszählt, hat das Matschloch die meisten Stimmen erhalten).** → **über Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten verfügen**



Walther, Nentwig-Gesemann & Fried 2021, S. 64ff.

Übersicht Qualitätsbereiche und Qualitätsdimensionen

1. Die Gestaltung positiver pädagogischer Beziehungen (Beziehungen zwischen Kindern und Pädagog:innen)

1. In Lern- und Arbeitssettings von Pädagog:innen unterstützt werden, die aufmerksam und respektvoll an die Interessen und Bedarfe von Kindern anknüpfen
2. In Alltagssituationen mit Pädagog:innen in Beziehungen interagieren, die von Emotionalität, Vertrauen und Ebenbürtigkeit gekennzeichnet sind
3. Sich in ernststen Konfliktsituationen auf Pädagog:innen verlassen können, die verständnisvoll und fair intervenieren und den Kindern dabei helfen, Strategien für ein friedliches und demokratisches Miteinander etablieren
4. An der Gestaltung eines ‚schönen‘ Ganztages beteiligt sein, mitreden und mitbestimmen

2. Die Gestaltung einer positiven Peer-Kultur (Beziehungen unter Gleichaltrigen)

1. ‚Wild‘ spielen: sich gegenüber anderen behaupten, mit anderen messen und in der Gruppe selbst tragfähige Regeln entwickeln
2. Sich zurückziehen, unterhalten und soziale Beziehungen verhandeln
3. Sich einen Ort aneignen und Fantasiespiele spielen
4. Freunde haben, Freundschaft erleben und sich auf Freund:innen verlassen können

3. Die produktive Bearbeitung von Themen und Aufgaben der mittleren und späten Kindheit

1. (Noch) Verbotenes tun und Grenzen austesten
2. Zerstreuten, unterhaltsamen und entspannenden Aktivitäten nachgehen
3. Handlungspraktischen Tätigkeiten langanhaltend nachgehen und sich in Situationen mit 'Ernstcharakter' bewähren
4. Sich in riskante, herausfordernde Bewegungsaktivitäten und (kompetitive) Bewegungsspiele vertiefen

4. Die Erweiterung des Bildungsraums Schule/Ganztag in die Natur und die Außenwelt

1. Naturerfahrungen machen
2. Ausflüge machen und die Außenwelt erfahren

Fazit 1

In einer zunehmend institutionalisierten Kindheit sichern Hort und Ganztage Erziehung und Bildung von Kindern in einem ganzheitlichen Sinne ab (Persönlichkeitsbildung, Werteerziehung, Demokratieerziehung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung ...)

Kinder wünschen sich in Hort/Ganztage ein 'Kontrastprogramm' zum Unterricht

- Erweiterung der Erfahrungsmöglichkeiten
- Fachkräfte nicht als Lehr- sondern als (sozial-)pädagogische Bezugspersonen, die sich an den Themen, Interessen und Entwicklungsaufgaben der Kinder orientieren und dafür Zeit nehmen
- Handlungspraktische, lebensweltnahe Bildungserfahrungen – möglichst keine klassischen Hausaufgaben
- Spielen, ungezähmt und wild sein, sich ausruhen, genießen dürfen und keinen externen Leistungsanforderungen genügen müssen

Fazit 2

Eröffnung von Frei- und Aktionsräumen in Hort/Ganztag: Nicht-verpädagogisierte Freiräume und Zeiten

- Bewegungsfreiheit
- Rauman eignung und -ausgestaltung
- fantasievolle Rollenspiele
- 'Draußen-Sein': Ausflüge in den Sozialraum und die Natur, Erfahrungen im 'echten' Leben

Fazit 3

Den Erfahrungen und Perspektiven, den Themen, Vorschlägen, Wünschen und Beschwerden von Kindern Gehör zu schenken, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, gemeinsam daran zu arbeiten, den jeweils anderen zu verstehen und seine Perspektive zu respektieren, nach Kompromissen und Lösungen zu suchen, die die Rechte *aller* berücksichtigen, ist eine Form des erfahrungsbasierten und nachhaltigen Lernens von Demokratie.

Eine fest verankerte, selbstverständliche Alltagsdemokratie in Bildungseinrichtungen ist Demokratieverziehung und -bildung par excellence.

Literatur

Nentwig-Gesemann, Iris & Walther, Bastian (2021): Kinderperspektiven auf Ganzttag im Grundschulalter. In: Falk Radisch, Uwe Schulz & Ivo Züchner (Hrsg.): Ganzttagsschule und Übergänge im Bildungssystem. Jahrbuch Grundschule 2021/22.

Nentwig-Gesemann, Iris/Walther, Bastian/Bakels, Elena/Munk, Lisa-Marie (2021): Kinder als Akteure in Qualitätsentwicklung und Forschung. Eine rekonstruktive Studie zu KiTa-Qualität aus der Perspektive von Kindern. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Walther, Bastian/Nentwig-Gesemann, Iris & Fried, Florian (2021): Ganzttag aus der Perspektive von Kindern im Grundschulalter. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Walther, Bastian & Nentwig-Gesemann, Iris (2021): Ganzttag aus der Perspektive von Kindern im Grundschulalter. In: Gunther Graßhoff & Markus Sauerwein (Hrsg.): Rechtsanspruch auf Ganzttag. Zwischen Betreuungsnotwendigkeit und fachlichen Ansprüchen. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 234-255.



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!
Kontakt: iris.nentwiggesemann@unibz.it